

Saale-Beitung.

Angaben werden die 6 gebaltene Kolonial...

Zeitungsbillets für Halle... 2,50 M. ...

Nr. 536.

Halle a. S., Dienstag, den 14. November.

1911.

Die Marokko-Hypnose der „öffentlichen Meinung“.

Von Dr. Paul Rohrbach.

Leider hat sich unser furor taurinus in Sachen Kongo und Marokko auf ein weniger geeignetes Objekt geworfen...

Ganz ähnlich liegen die Dinge jetzt. Ebenso wie es für die deutschen Interessen nützlich gewesen wäre...

Ein deutsches Süd-Marokko würde für Frankreich bedeuten, daß im Konfliktfall von dort aus durch Lieferung von Waffen, Geld und Führern...

Waffen wir das und glauben wir das zu können, dann allerdings wäre es einfacher, gleich ganz Marokko zu nehmen...

Frankreich hat für unsere Zustimmung zu seinem Protektorat über Marokko einen dreifachen Preis bezahlt...

missen, ist selbstverständlich, und wer darüber jammert, mag ein gewiegter Fraktionspolitiker oder Wahlstatistiker sein...

Daß die Franzosen einen großen Erfolg erreicht haben, ist sicher. Einen Grund, sie darum zu beneiden, haben wir nicht...

Angesichts der Lage kann es nur als eine Art politischer Selbsthypnose der öffentlichen Meinung, sei es auch als eine vermeintliche „patriotische“, bezeichnet werden...

Der Notenwechsel zwischen der deutschen und der englischen Regierung in Sachen der Cartwright-Affäre wird der Budgetkommission des Reichstags vorgelegt werden.

Das neue Gesetz.

Kön., 14. Nov. (Priv.-Tel.) Der „Kön. Zeitung“ wird aus Berlin zu der angeblichen bevorstehenden Einbringung eines Gesetzes...

Nach Auffassung der Fortschrittlichen Volkspartei ist die Zustimmung des Reichstags zur Gültigkeit der Verträge schon nach den jetzigen Bestimmungen der Verfassung erforderlich...

„Inwieweit die Verträge mit fremden Staaten für solche Gegenstände bestehen, welche nach Artikel 4 in den Bereich der Reichsgesetzgebung gehören, ist zu ihrem Abschluß die Zustimmung des Bundesrats und zu ihrer Gültigkeit die Genehmigung des Reichstags erforderlich.“

Welche Gegenstände zählt Artikel 4 auf? „Der Beaufichtigung seitens des Reichs und der Gesetzgebung desselben unterliegen“ Staatsbürgerrecht, Wohnen, Kolonisation, Auswanderung, Zölle, Handel, Steuern, Schutz des Handels im Auslande, Post, Telegraphie, Vergebung öffentlicher Urkunden und vielerlei sonst.

„Eine vorläufige Auslegung des Absatz 3 gibt also das un sinnige und deshalb unmögliche Resultat, daß, wenn ein Staatsvertrag Gegenstände betrifft, die verfassungsmäßig zur Kompetenz des Reichs gehören, der Kaiser nicht befugt ist, diesen Vertrag abzuschließen ohne die Zustimmung des Bundesrats und die Genehmigung des Reichstags einzuholen.“

So La band, der bedeutendste deutsche Staatsrechtslehrer. Und ihm sind J. Hömer, Wener, Jörn, Arndt, Anschütz, Jellinek gefolgt. Sie und mit ihnen die herrschende Meinung in der Wissenschaft gehen davon aus, daß der Artikel 11 Abs. 3 nicht nach seinem Wortlaut ausgelegt werden könne.

Wenn der Wortlaut der Bestimmung zu Zweifeln Anlaß gibt, so steht auf der anderen Seite doch außer Frage, daß nach der Verfassung Geldbewilligungen und finanzielle Verpflichtungen, die das Reich übernimmt, der Zustimmung der Reichsverfassung bedürfen.

Die Kaiserliche Regierung in alle Verbindlichkeiten der französischen Regierung eintritt, die sich aus den Urkunden hinsichtlich der Konzeptionsgesellschaft ergeben.

Die Kaiserliche Regierung eintritt, die sich aus den Urkunden hinsichtlich der Konzeptionsgesellschaft ergeben.

Dresden, 13. Nov. (Privat-Telegr.) Die Fortschrittliche Volkspartei hat im hiesigen Landtag folgende Interpellation eingebracht: „In welcher Weise und in welchem Umfang hat die königliche Staatsregierung im Bundesratsauschuß für auswärtige Angelegenheiten beim Marokkovertrag mitgewirkt?“

Deutsches Reich.

Auflösung der bayerischen Kammer.

München, 14. Nov. Bei Beginn der heutigen Kammer Sitzung um 9 1/2 Uhr verlas der Minister des Innern von Breitenreith eine allerhöchste Schreiben des Prinzregenten Luitpold, wonach die Kammer aufgelöst wird.

Die Auflösung der bayerischen Kammer ist die Folge der Gewaltübernahme der Zentrumspartei, die diesen Konflikt heraufbeschworen hat.

Eigenartige Urteilsbegründung.

Von juristischer Seite wird der „Saale-Zeitung“ geschrieben:

Der Redakteur Kasparek vom hiesigen „Volksblatt“ wurde wegen Beleidigung der Bitterfelder und Sallenker Polizei von der Sallenker Strafammer zu der Strafe von 600 Mark verurteilt.

Die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Urteilsbegründung müssen wir natürlich dem „Volksblatt“ überlassen; aber wenn diese Begründung stimmt, dann wird sie zweifellos übera l l, nicht nur in juristischen Kreisen, Aufsehen und Kopfschütteln erregen.

Wo hin sollte das aber führen? Ein Kollege kann doch unter keinen Umständen Nachteile oder Vorteile von dem Verhalten der anderen Kollegen haben.

Die Abtretung von Spanisch-Guinea.

Wir erhalten aus Madrid das nachstehende Telegramm, das inhaltlich unsere vor längerer Zeit gebrachte Mitteilung von dem Anfall spanischer Gebietsteile in der Corisocabai bestätigt. Man beachtet unser:

Madrid, 14. Nov. (Telegr.) Die getriggte längere Unterredung zwischen dem deutschen Botschafter und dem Minister des Meubren wird — trotz amtlicher Abweigungen — mit einer Abtretung von Spanisch-Guinea an Deutschland in Verbindung gebracht.

Es ist selbst von den Gegnern des Kongoaufkommens rückhaltlos anerkannt worden, daß die Hafenstadt Cloby (spanische Insel in der Corisocabai, zur Kolonie Rio Muni gehörig) von großem Werte für die Erschließung des südlichen Kamerun und seines Hinterlandes ist.

Eine Bekräftigung in Bayern erregt, wie den „S. M. N.“ aus München geschrieben wird, große Aufsehen. Der Reichstagsführer Engler in Rastatt hat auf eine Denunziation hin wegen Verlebens des sozialdemokratischen Blattes „fränkische Volksstimme“ die

verung von 2 tendenziösen und einwandfreien Erzählungen aus der Sozialgeschichte für dieses Blatt sowie wegen Verleumdung einer sozialdemokratischen Verammlung im Disziplinärwege mit Ausweisung bestraft worden. Er hat Beschwerde beim Kultusminister eingelegt.

Die Festlegung des Osterfestes gescheitert.

Die Herbeiführung einer Kalenderreform und der Festlegung des Osterfestes dürfte, wie eine parlamentarische Korrespondenz mitteilt, als gescheitert betrachtet werden müssen. Die deutsche Regierung hatte bekanntlich im Parlament im Frühling dieses Jahres erklärt, daß sie einer Kalenderreform nur näherträte, wenn die übrigen großen Kulturnationen sich der Festlich gegenüberstellen. Die Antworten der meisten Staaten lauten indessen ausweichend, namentlich erklärten sich Italien und Rußland dagegen. Damit dürfte die Angelegenheit erledigt sein.

In der jüngsten Sitzung der zweiten Kammer ist vom Abg. Günther noch den anderen Mitgliedern der Fortschrittlichen Volkspartei eine Interpellation des Inhalts eingebracht worden, welche Stellung die Regierung im Bundesrat gegenüber den Maßnahmen zur Herabminderung der Lebensmittelpreise eingenommen habe und was die Regierung in dieser Angelegenheit noch zu tun gedenke. Eine weitere wichtige Interpellation stützt an die Marokkoangelegenheit an.

In welcher Weise und in welchem Umfang hat die Staatsregierung im Bundesratsauschuß für auswärtige Angelegenheiten beim Marokko-Vertrag mitgewirkt? Ist die Staatsregierung bereit, einen Antrag im Bundesrat auf Erweiterung der verfassungsgerechten Kompetenzen des Reichsides in bezug auf Erwerbung und Veräußerung von Kolonien einzubringen und die Einführung eines verantwortlichen Reichsministeriums zu fordern?

Charakteristisch sind die Anträge, die die jetzt in die Opposition gewandte konservative Fraktion des Reichstages dem Reichstag gestellt hat; man verlangt in erster Linie die Wiedererrichtung des Schiedsgerichtes, man bezieht Handwerkerkongresse, wünscht kleine Sozialengesetze, erstreckt ein eigenes Antikriegsgesetz und verlangt die Suspension aller Schulnebenarbeiten bis zum Erlaß eines neuen Schulgesetzes. Wenn dieses kommt, weiß noch kein Mensch, Nichtbedenken weniger stellen die Konfessionsvereine ihren „volksfreundlichen“ Antrag, der verhindern würde, daß die wachsende Schülerversität in ordentlichen Schulräumen untergebracht werden kann. Freilich, die Konfessionsvereine haben ja eigentlich stets auf dem Standpunkt gestanden, daß den Kindern nicht zu viel Schulbücher beigebracht wird. Sie werden dann nur „ausgeschrieben“!

Das Verbot gegen Herr Dr. Traub ist einem Telegramm zufolge vom Reichsrat in Rom nicht angenommen worden. Die Angelegenheit des Ministerien-Konkordats ausgehandelt worden, bevor Herr Traub bereits im Jahre 1910 vom Reichsgericht zum rechtskräftig freigesprochen worden ist.

Parteinachrichten.

Eine gemeinsame bürgerliche Kandidatur für Magdeburg. In Magdeburg ist jetzt das Wahlbündnis aller bürgerlichen Parteien für die Kandidatur des bisherigen Vertreters, des liberalen Reichstagsmitglieds Robert J. perjet geworden. Nur die demokratische Vereinigung stimmt für den sozialdemokratischen Kandidaten Rechtsanwalt Landsberg. Dagegen wird das Zentrum für Robert eintreten.

Kleine vermischte Nachrichten.

Vom Gymnasium in Gleiwitz wurden acht Gymnasialisten, darunter vier Oberprimaner, wegen politischer Umtriebe entlassen. Sie haben mit großpolnischen Vereinigungen des Auslandes in Verbindung.

Hot- und Personalnachrichten.

Der Reichsanwalt hat sich am Montag nachmittags zum Vortrag beim Kaiser nach Potsdam begeben.

Der Kronprinz hatte, nach einem Danziger Telegramm, Montagabend dem Offizierskasino des 4. Preussischen Grenadier-Regiments Nr. 5 einen Besuch ab und verweilte dort längere Zeit.

Im Tripolis.

Kein Kampf im Ägäischen Meer?

Italiens Absicht, im Ägäischen Meer durch eine Flottenaktion die Türkei einzuklinken, scheint in London: Die italienische Regierung, die kriegerischen Operationen im Ägäischen Meer zu beginnen, hat jetzt in Konstantinopel ernst genommen. In offiziellen Kreisen scheint man aber eine Entspannung zu erwarten. Man glaubt, daß die Mittelung der Mächte an die italienische Regierung, die Türkei sei entschlossen, doch eventuell alle Italiener aus der Türkei auszuweisen, der Regierung in Rom zu denken gegeben hat.

Tatsächlich ist auch bisher keinerlei Meldung eingetroffen, daß die italienischen Operationen im Ägäischen Meer begonnen haben.

Der hierer Grund für die Verzögerung des italienischen Vorgehens liegt aber vielleicht in einer

Trübung der Tripelallianz.

Dem „Neuen Wiener Journal“ wird nämlich aus Berlin berichtet, daß man in dortigen politischen Kreisen von einer Spannung zwischen Oesterreich und Deutschland einerseits und Italien andererseits spricht. In Deutschland und Oesterreich-„Ungarn“... der geplanten italienischen Flottenaktion im Ägäischen Meer nicht einverstanden sein lassen.

Damit scheint es übereinzustimmen, wenn der Korrespondent des „Frankfurter Ztg.“ aus Rom meldet:

Es wird mir mitgeteilt, das italienische Geschwader habe den Befehl erhalten, aus dem Ägäischen in das Mitteländische Meer zurückzukehren. Das bedeutet, daß der Plan, den Kriegsausbruch auf andere iltalische Besitzungen als Tripolis auszuwehnen, vorläufig aufgegeben ist. Der Gedanke liegt nahe, daß Vorkellungen aller Mächte dieser Gegenordnung zugrunde liegen werden.

Inzwischen werden einige...

Türkische Niederlagen

Paris, 14. Nov. In Konstantinopel verlautet, daß es den Italienern durch ein Umgehungsmanöver gelungen ist, den türkischen Truppen vor Tripolis eine empfindliche Schlappe beizubringen.

Konstantinopel, 14. Nov. Nach amtlichen Nachrichten dauern die Kämpfe vor Tripolis in den Positionen vor Hanna und Nababab fort. Die mächtigen italienischen Panzerkreuzer unterstützen die Operationen. Die Italiener verjagen, von Schwärzlarab her die türkischen Armeen zu überfallen, wurden aber von den arabischen Freiwilligen des Dschedab Garb unter Verlust von 100 Toten und 300 Verwundeten zurückgeworfen.

Tripolis, 14. Nov. Am Donnerstag unternahmen die Türken auf den äußersten linken Flügel der Italiener einen erfolglosen Angriff. Araber besaßen von Bäumen herab die italienischen Schützengraben. — Freitag früh gab es heftige Gefechte. Ein zweimaliger Ansturm wurde von den Italienern abgesehen. Von dem 84. Regiment und den Berglagern, die von den Gefährten des Kaisers „Carlo Alberto“ mit Stiefeln unterführt wurden, wurden die Türken zurückgewiesen. Während des Kampfes war ein Fesselballon aufgestiegen. — Türkische Granaten plähten am Donnerstag auf dem Marktplatz von Tripolis, wo die Leichen getöteten Mannschaften der ersten Infanterie lagerten. Diese hatten mehrere Verwundete.

Sehr schlimm ist es aber für die Italiener, daß die Cholera stark um sich greift.

Es erkrankten daran täglich über hundert Soldaten. Eine Abteilung von 400 arabischen Gefangenen ist unter der Leitung italienischer Offiziere daran, die zahlreichen Leichen zu beerdigen. Alles, was irgendwie Geld aufreiben kann, hat die Stadt Tripolis verlassen. Die Häuser stehen leer. Auch die anderen Europäer verlassen der heimtückischen Krankheit, da sie kein Geld mehr verdienen und weil dadurch die Versorgung der meisten ungenügend geworden ist. Die Epidemie richtet in der italienischen Armee große Verheerungen an.

Neue türkische Angriffe.

Die Türken sind keineswegs entmutigt. In Gegenteile, der Kapitän des in Palermo eingetroffenen österreichischen Dampfers „Paloma“ erzählt, daß am Freitag vormittag zwei heftige Angriffe der Eingeborenen und abends ein dritter erfolgten. Die türkische Artillerie spielt dabei eine wichtige Rolle. Eine Reihe von Geschossen sauste auf den österreichischen Dampfer nieder. Dine Nacht traten die türkischen Streitkräfte den Italienern entgegen, wobei sie fortgesetzt Nachschiffe ausstießen. Davon, daß sie von den Italienern geschlagen worden seien, kann keine Rede sein. Die Türken wurden kaum zurückgehalten. Von Berglagern ergriffen sie noch, Tripolis habe sich während dieser Angriffe wieder in eine wahre Hölle verwandelt, und der vergangene Freitag sei fast so blutig wie der 23. Oktober gewesen. Ein Lenkballon hat sich unangeseht über den Kampfen bewegt.

Genf, 14. Nov. Das jungtürkische Komitee von Saloniki beschuldigt die Genf-Abteilung des Komitees, 2 Delegierte seien nach Port Said abgereist, um den König von England bei seiner Durchreise nach Indien zu bitten, zugunsten der Türkei zu intervenieren. Die Türken sollen jetzt bereit sein, Italien ein Protektorat über Tripolis von der Art zuzugestehen, wie es die Engländer in Ägypten ausüben.

Ausland.

Die chinesische Verwirrung.

Laut Telegramm aus Peking ist in Muden die für Montag geplante Ausrufung der Republik am liberale Stande der Obersten der dort stehenden Regimenter vorläufig gescheitert. Dafür findet bald hier, bald dort der Uebergang von Regierungstruppen zu den Revolutionären seine Fortsetzung. So teilte aus Schanghai der japanische Konteradmiral und Befehlshaber des internationalen Geschwaders vor Santau dem Kommandanten in Santau wiederum den Wunsch eines Teilhabe des Admirals Sach und des gesamten Bagers der Kaiserlichen zu den Revolutionären mit. Die Revolutionäre haben den Bahnhof belegt und beschließen die Chinesenstadt von Santau und den Bahnhof bei Kilometer 10. Der Rückzug der treuegeliebten Kaiserlichen nach dem Norden wird erwartet. Der Verkehr auf der Bahn Peking-Santau ist wieder unterbrochen.

Die Republik breitet sich aus.

In Tsinanfu findet Dienstag Präzidentenwahl der Republik statt. Der Gouverneur Sunpaofsch gewährt wird, ist noch ungewiß. — Der 30jähr. Redakteur Huhangin wurde zum Generalgouverneur der unabhängigen Provinz Kwangtung unter militärischer Regierung der Republik China ernannt. Er sicherte den Mächten völlige Sicherheit ihrer Angehörigen zu. — In Kanton und Umgebung ist die Lage infolge des Auftragens zweifelhafte Gefährdes ungewiß. Die dortigen Garnisonstruppen lind laut „M. N.“ demokratisiert. Von den deutschen Missionarstaten im Hinterlande liegen keine beunruhigenden Meldungen vor. Die Fremdenviertel von Schamien stehen unter dem Schutze der Kriegsschiffe und der Freiwilligenstruppen. — Tschifu ist ohne Blutergießen zu den Revolutionären übergegangen.

London, 14. Nov. Aus Peking wird gemeldet: Gestern wurde die Unabhängigkeit der Provinz Kanton offiziell proklamiert. Die revolutionären Führer erließen eine Proklamation, darin diese den Mandchus ihre Güter garantieren, wenn diese den Schwur der Treue leisten. 4000 Mandchus haben daraufhin den Schwur geleistet und wurden freigelassen. In der gleichen Proklamation ist auch das Tragen von Zöpfen verboten.

Der chinesische Kaiser auf der flucht.

Petersburg, 14. Nov. Das heftige auswärtige Amt erhielt aus Peking die Nachricht, der Hof sei nach der Mandchurien entflohen.

Entsendung von Kolalen nach Peking.

London, 14. Nov. Nach einer „Exchange“-Meldung aus Tientsin seien in Peking Prinz Tao und General Liangpi alle Geschäfte. Man glaubt, daß die Mandchus

entschlossen sind, ein Blutbad unter den einer unglückseligen Haltung verdächtigen Chinesen anzurichten. Wegen der schlagdrohenden Lage in Peking sind am Sonnabend 1500 Kolalen von Wladivostok per Bahn nach Peking entsandt worden.

Die Engländer und die Marokko-Debatte im deutschen Reichstag.

London, 13. Nov. Mit dem höchsten Interesse verfolgt man hier die Auseinandersetzung zwischen der deutschen Regierung und dem deutschen Reich im Reichstag. Bemerkenswert ist, daß die Presse — für den Augenblick wenigstens — vollständig verstummt ist, während ernste Blätter, auch solche, die Deutschland sonst gerade nicht „verhöhnlich“, sich ehrlich Mühe geben, den kritischen Publikum über das, was die deutsche Volkssee erzeugt unparteiisch aufzuklären. Die Morning Post sagt die Lage, wie sie sie aus den Reichstagsverhandlungen und den Zeitungsartikeln der letzten Tage erkennt, in folgenden Worten zusammen: „Deutschland scheint etwas lebensfähig zu begreifen, das es nicht beif und nicht erreicht hat, Deutschland ist der Meinung, daß Großbritannien das Sündenbrot auf seinem Wege ist, und die Entwürfe der deutschen Völker werden sich gegen die deutsche Regierung, weil diese seine Wünsche nicht für gegen gemeinsame Sache des vermeintlichen englischen Widerstandes erfüllt hat.“ Das Blatt führt weiter aus, daß die sich jetzt fundgebende deutsche Volksstimmung eine große Gefahr für den Westlichen sei, und daß England eines deutschen Ueberfalls gewärtig sein müsse, sobald sich eine günstige Gelegenheit gebe. Ein solcher Konflikt aber sei nicht nur ein Unglück für Deutschland und England, sondern für die ganze Welt. Es sei die Aufgabe der Diplomatie, und eine keineswegs unlosbare Aufgabe, diese Katastrophe zu verhindern. Es wird aufgeführt, in welche Lage, das man in England den Willen habe, Deutschland zu schätzen. Inzwischen habe sich England anderen Nationen gegenüber verpflichtet und müsse diese Verpflichtungen nachkommen. Selbst durch Lord George's Rede vor die diese Verpflichtung betont worden, und der Premierminister habe diese Standpunkt offen und ohne Hinterhalt in seiner jüngsten Rede in der Guild Hall ausgedrückt. Der deutschen Regierung habe er in dieser Rede nichts Neues gesagt. Sie habe von vornherein gewußt, wo England stand. Es müsse also ein Mißverständnis zwischen der deutschen Regierung und dem deutschen Volk vorliegen. Aber das deutsche Volk habe sich zur Zeit der Entdeckung des „Panther“ nach Gibraltar auf ein Duell gefohrt gemacht, das dann seiner Meinung nach durch die ganz unnötige Einmischung Dritter gefohrt wurde. Das deutsche Volk sei um so mehr enttäuscht, weil es selbst nicht die geringste Frucht vor dem Ausgange dieses Duells hatte. Das Blatt meint, es müsse der deutschen Regierung überlassen bleiben, Aufklärung darüber zu geben, daß in England wenigstens die Marokkofrage seine lebensfähige Grundlage gegen Deutschland hindern habe. Es würde allen drei Nationen Deutschland, England und Frankreich, ein ungeschätzter Dienst erwiesen werden, wenn man sich derbeiszeiten die Mühe geben wollte, ausfindig zu machen, ob Großbritannien wirklich Ursache für die Unzufriedenheit in Deutschland gegeben habe.

Die Reise des serbischen Königs nach Paris.

Bei der am Sonntagabend erfolgten Abreise des Königs von Belgrad nach Paris brachte die Volksmenge Nationen dar. Viele schrien: „Soch unsere französischen Brüder.“ Alle Belgrader Blätter begrüßen die Reise des Königs nach Frankreich mit großer Freude. Sie erwarten davon vor allem auch weitere bedeutende wirtschaftliche und politische Vorteile für Serbien. Der König ist im Hofsonenberg über Semlin und Budapest gereist, wo er Montag morgen 5 Uhr eingetroffen ist. Jeder Empfang war unterblieben. Nach sechs Minuten Aufenthalt reiste der König nach Wien weiter. König Peter sah fröhlich und sehr gealtert aus. Die ganze Bahnstrecke von Semlin bis Budapest war nichts besonders streng bewacht.

Maurice Herpetes und die Marokkofrage.

Der Draht meldet aus Paris: Der Wunsch Maurice Herpetes, in einem Verlaßren selbstständig, daß er in der Marokkofrage seine Pflicht getan habe, soll erfüllt werden. Ein aus drei Deputierten, Barriere, Louis und Gerard, bestehender Ausschuss wird die Untersuchung führen, die allerdings von geringer Tragweite sein wird. Im Ministerium des Aeußeren ist man der Ansicht, daß Herpetes nach Erledigung der Untersuchung die Vertretung Frankreichs bei einer Fremden Macht erhalten wird.

Griechenlands König in Wien.

Den Wiener Morgenblättern zufolge ist der König von Griechenland dort eingetroffen und wird am heutigen Dienstag dem Kaiser seine Aufwartung machen.

Ruß- und der belgische Staat.

Brüssel, 14. Nov. Heute erfolgt der Urteilspruch im Prozeß der Prinzessin Louise gegen den belgischen Staat.

Ein höchstes Lob des Jaren.

Petersburg, 14. Nov. Ministerpräsident Kozowew erhielt vom Kaiser folgende Depesche: Nachdem ich Ihre Rede über die sinnfällige Angelegenheit gelesen habe, kann ich mich nicht enthalten, Ihnen zu sagen, wie sehr mich diese gefallen hat. Sie atmet wahre russische Würde, Ruhe und Staatsmännische Kunst. Ich wünsche Ihnen Gesundheit!

König Alfons lebend?

London, 14. Nov. Hier eingetroffene, angeblich aus zuverlässiger Quelle stammenden Nachrichten belagen, daß der Gesundheitszustand König Alfons viel zu wünschen übrig laßt. Er soll an dem gleichen Uebel leiden wie sein Vater, Alfons XII., der diesem Leiden mit 28 Jahren zum Opfer fiel.

Kleine Tagesnachrichten.

Das Akerlands „Asterland“ hört am 1. Januar zu erscheinen auf. Das Wiener Blatt ist das Organ der österreichischen Feudalen, und hat in früheren Zeiten einen großen Einfluß auf die innere Politik Oesterreichs ausgeübt.

Erst Dohle, Kaiser's Großherzog, Westur, 371, empfindet:

Mesmer

vorzüglich im Gebrauch, Dillig im Gebrauch, Das Blatt von Nr. 2, 60 an, 100 Gesamt ab 25 Pf.

